



Abend =

Zeitung.

299.

Dienstag, am 15. December 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur. C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Die schöne Gabriele.

(Fortsetzung.)

18.

Dhne ihren Verlobten eines Blickes zu würdigen, duldete sie, daß er ihre Hand ergriff, sie nach der Kapelle zu führen. Stolz, wie eine Königin, schön wie eine Himmlische, schritt sie neben ihm, der doch, ehe er die Kapelle betrat, seine Empfindlichkeit nicht ganz unterdrücken konnte. Dame! — sagte er stillstehend — Ihr scheint jetzt schon eine Stellung gegen mich annehmen zu wollen, die Ihr als meine Gattin, beim heiligen Gott! nicht werdet behaupten können.

Wundert Euch das? — erwiderte Gabriele so laut, daß es die ihr zunächst Stehenden deutlich vernahmen konnten — Wer so wenig edlen Sinn hat, daß er eine Dame, die ihn verabscheuet, zum Altare schleppt, der kann von ihr nur Verachtung erwarten.

Noch ist es Zeit, zurückzutreten! fuhr der kleine Mann mit Heftigkeit auf.

Ja, noch ist es Zeit! — rief Gabriele schon triumphirend und entzog ihm ihre Hand; doch: Es ist keine Zeit mehr! — raunte ihm der Vater zu — Fort zum Altare oder zum Zweikampfe!

Herr von Liencourt verbeugte sich gegen Gabriele, ergriff ihre Hand und führte sie voll Ingrimme zur Kapelle.

Auf des Marquis Befehl war der Sermon des Priesters nur kurz, während dem Gabriele unruhig

das Auge nach der offenen Thüre wandte und immer noch auf die Ankunft la Rousse's hoffte; aber die Hoffnung schwand, das bindende „Ja“ entrang sich ihren bebenden Lippen — sie war Liencourt's Gattin.

Schadensfreude blitzte aus den Luchs-Augen des Gnomen, der die Glückwünsche der Umstehenden mit lächerlicher Gravität annahm, sich dann der Neuvermählten näherte, trotz dem Vergangenen ihre Hand küßte und sie eben aus der Kapelle führen wollte, als sich in dem von Zuschauern angefüllten, vor der Kapelle befindlichen Gange ein fürchterlicher Lärm erhob und man eine laute männliche Stimme schreien hörte:

Macht Platz, in's Teufels Namen, macht Platz, oder ich ziehe mein Schwert und bahne mir selbst den Weg!

Zu gleicher Zeit sah man einen vom Kopfe bis zu den Füßen bespritzten Reiter, Alles vor sich niederstoßend, hereinstürzen. Es war Chicot, der, ein Schreiben in der Hand, stuzte, als er vor dem aus der Kapelle gehenden Brautpaare stand. Komm' ich zu spät? rief er

Ich glaub' es, erwiderte der Marquis gelassen.

Die vermaledeite Mähre stürzte und brach ein Bein — doch ein Gascogner kommt nie zu spät und weiß zu Allem Rath! steckte das in der Hand gehaltene Schreiben wieder ein, begrüßte die erbleichte Gabriele, entschuldigte seinen Ungestüm bei dem Herrn des Schlosses und trat vor den Herrn von Liencourt.